

Special Innovation

Gas geben im Rechnungswesen

Die Österreich-Dependance eines italienischen Erdölkonzerns setzt auf elektronisches Rechnungsmanagement.

Sonja Gerstl

Die Österreich-Tochter eines großen italienischen Erdölkonzerns betreibt in Österreich etwa 180 Tankstellen und beschäftigt rund 200 Mitarbeiter in der Verwaltung in der Wiener Zentrale.

Jährlich bis zu 25.000 Lieferanten-Eingangsberechnungen bereiten dem Unternehmen bisher Kopfzerbrechen: Die Rechnungen langten zwar meist zentral per Post im Unternehmen ein, mussten dann aber zur Freigabe an Mitarbeiter an unterschiedlichen Standorten und im Außendienst weitergeleitet werden. Dies führte zu Zeitverzögerungen bei der Rechnungsfreigabe und in weiterer Folge zu Skontoverlust. Ebenso fehlte ein jederzeit aktueller



Schluss mit der Zettelwirtschaft: Die elektronische Verwaltung von Eingangsberechnungen, dank der auf Knopfdruck alle Infos bereitstehen, spart Zeit, Geld und Nerven.

Überblick über die zu prüfenden Rechnungen mit deren Bearbeitungsstatus und Kennzahlen wie der Gesamtsumme der im Haus umlaufenden Rechnungsbeträge.

Im Projekt „eER“ (elektronische Eingangsberechnung) wurde daher gemeinsam mit SER eine Lösung auf Basis des SER DOXiS4 iECM-Produktportfolios geschaffen, die eine elek-

tronische Bearbeitung der Eingangsberechnungen ermöglicht. Die Papierrechnungen werden sofort nach Posteingang in Wien eingescannt und stehen so auf Knopfdruck weltweit zur Verfüg-

ung. Mittels computergestützter Vorgangsbearbeitung werden die Rechnungen einem stets gleichartigen, qualitätsgesicherten Freigabeablauf unterzogen. Das DOXiS4-System überwacht den Bearbeitungsfortschritt der Rechnungen und die Einhaltung von Wertegrenzen: So hat jeder Mitarbeiter ein gewisses Pouvoir zur Freigabe, dieses darf nicht überschritten werden. Das vom Kunden gewünschte Vier-Augen-Prinzip, nach dem zwei Mitarbeiter unabhängig voneinander eine Eingangsberechnung freigeben müssen, bevor diese als genehmigt gilt, wird ebenso vom System umgesetzt wie die Erstellung eines Freigabeprotokolls, welches nach Abschluss des Workflow sicher archiviert und der gescannten Rechnung zugeordnet wird.

Kein Leerlauf

Nach der Beauftragung im Dezember 2008 wurden in zwei Analyseworkshops Parameter für die Einrichtung der DOXiS4-Lösung und Gestaltung der Workflow-Prozessmodelle festgelegt. Hieran waren die Finanz- sowie IT- und Betriebsorganisationsabteilungen des Kunden maßgeblich beteiligt. Im März 2009 waren die Einrichtungsarbeiten inklusive Anbindung an das SAP-System abgeschlossen. Die Lösung konnte nach nur 25 Tagen im April 2009 produktiv geschaltet werden.

Sofort nach Start des neuen Systems war klar: Die Rechnungen lassen sich nun jederzeit sekundenschnell aufrufen – etwa, wenn ein Lieferant gerade am Telefon ist. Ebenso können Rechnungsfreigaben nicht mehr vergessen werden: Der Workflow-Benachrichtigungsdienst sendet E-Mails bei neu freizugebenden Rechnungen und warnt rechtzeitig vor dem möglichen Versäumen von Skontofristen. Für das Unternehmen stiftet die Lösung qualitativen und quantitativen Nutzen: Keine Eingangsberechnung geht verloren, Genehmigungen folgen einem klaren, stets gleichen Ablauf, die Mitarbeiter sparen die Arbeitszeit der mühevollen Suche nach Papierrechnungen und können sich wertschöpfenden Aufgaben widmen.

www.paybox.at

www.ser.at

Sicher zahlen im Onlineshop

Aktuelle ÖIAT-Studie weist Handy mit paybox als sicherstes Zahlungsmittel aus.

Entspannt einkaufen, ohne das Haus zu verlassen, und bezahlen, ohne die Geldbörse zu zücken – das ist es, was Onlineshopping so populär macht. Der Haken an der Sache: Nicht immer läuft der zunächst virtuelle Handel mit Waren aller Art völlig gefahrlos ab.

Vor allem wenn es um die Bezahlung geht, sehen sich Kunden mitunter mit einigen potenziellen Stolpersteinen konfrontiert. Aber auch Unterschiede bei Benutzerfreundlichkeit, Sicherheit, Service, Akzeptanzstellen und Kosten tragen zu einer Verunsicherung der Konsumenten bei.

Das Österreichische Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) hat nun erstmals die wichtigsten Online-Zahlungsmittel Österreichs verglichen und im Praxistest unter die Lupe genommen. Sein Fazit: Es gibt zwar einige Fallen und Anbieter mit deutlichem Verbesserungsbedarf, grundsätzlich sind elektronische Zahlungsmittel aber durch die Bank besser, als es ihr Ruf vermuten lassen würde.

Vom ÖIAT überprüft wurden folgende Anbieter: „Click and



Ob im Internet oder im Lokal: Das Bezahlen mit dem Handy setzt sich in Österreich immer mehr durch. Fotos: Photos.com

Buy“, die Online-Überweisung „eps“, Kreditkartenzahlungen mit und ohne Online-Sicherheitssystem (am Beispiel von Visa beziehungsweise „Verified by Visa“), die Prepaid-Karte „Paysafecard“, die Handy-Zahlung mittels „Paybox“ sowie der Anbieter „Paypal“. Verglichen

wurde dabei in den bereits eingangs genannten Kategorien.

Sichere Handy-Zahlung

Als klarer Testsieger ging in der Kategorie Sicherheit Paybox Austria hervor. Die Gründe dafür, warum eine Zahlung mit dem Handy so sicher ist,

sind offensichtlich: Bezahlt man beim Onlineshopping mit dem Handy, werden keine Zahlungsdaten über das Internet übermittelt. Die Zahlungsfreigabe und Identifizierung des Nutzers erfolgt über das Handy-Netz.

Jochen Punzet, CEO von Paybox Austria: „Bei Paybox sind unzulässige Mehrfachbelastungen und Missbrauch durch Phishing, wie sie bei anderen Zahlungsmethoden im Internet immer wieder vorkommen, technisch ausgeschlossen. Das hat uns im Vergleichstest wichtige Punkte gebracht.“ Auch in den Kategorien Kundenservice und Kosten erreichte Paybox ausgezeichnete Bewertungen.

„Das Ergebnis der Studie bestätigt unsere jahrelangen Bemühungen, Onlineshopping durch Bezahlen mit dem Handy sicherer zu machen“, freut sich Punzet über den Erfolg. Gleichzeitig werde man bei Paybox die Anregung der Studienautoren aufnehmen und versuchen, die Zahl der Akzeptanzstellen für das Bezahlen mit dem Handy zu steigern. Mittelfristig seien auch grenzüberschreitende Kooperationen angedacht.